Aus befreundeten Vereinigungen : eine Gesellschaft zur Förderung des christlich-marxistischen Dialogs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Gesellschaft zur Förderung des christlich-marxistischen Dialogs

Vor gut anderthalb Jahren im Hendrik-Kraemer-Haus gegründet, hat es sich die «Gesellschaft zur Förderung des christlich-marxistischen Dialogs e.V.» zur Aufgabe gemacht, das Gespräch zwischen Marxisten und Christen, Marxistinnen und Christinnen auch nach der Wende nicht abreissen zu lassen.

Abkehr von den Legitimationsideologien der Vergangenheit

Nicht um die selbstgenügsame Pflege von Traditionen geht es, sondern darum, angesichts der Krise des marxistischen Denkens im Zusammenhang mit dem Untergang des realen Sozialismus wie angesichts der zugespitzten Herausforderungen für die gesellschaftliche Dimension des Christseins heute im Gespräch miteinander die notwendigen Klärungsprozesse zu vollziehen. In der «Einladung zur Mitarbeit» heisst es dazu unter anderem:

«Heute, da der Sozialismus keine Staatsmacht mehr ist, könnte es darum gehen, das früher oft genug nur deklamatorisch bemühte ‹gemeinsame humanistische Anliegen› inhaltlich zu präzisieren. Wenn in der Vergangenheit der Marxismus dadurch, dass er Legitimationsideologie von Staatsmacht war, seine kritische Schärfe verloren hat, so gilt ähnliches für die christliche Theologie. Durch zu grosse Staatsnähe hat sie die christliche Freiheit, die es erlaubt und gebietet, Lebensverhältnisse abzuändern, wo das Zusammenleben der Menschen dies erfordert, preisgegeben. Sie muss es erst wieder lernen, Herausforderungen an die Gesellschaft zu formulieren.»

So bemüht sich die Gesellschaft, Christen und Marxisten, Christinnen und Marxistinnen zusammenzubringen. Schaut man sich die bisher geleistete Arbeit der Gesellschaft an, lassen sich im wesentlichen vier Themenkreise ausmachen: Da ist einmal das durchgängige Bemühen um die Geschichte – zunächst in einer Veranstaltungsreihe zum Kirche-Staat-Verhältnis in der DDR, dann aber auch darüber hinaus, etwa im Blick auf die Christliche Friedenskonferenz. Hinzu kommt das Interesse für den Stand des christlich-marxistischen Dialogs in den Ländern des ehedem real existierenden Sozialismus, speziell in der Tschechoslowakei als dem Land des «klassischen» christlich-marxistischen Dialogs in den 60er Jahren. An dritter Stelle stehen philosophische Themen: Über den Wahrheitsbegriff in christlicher Theologie und marxistischer Philosophie hat es eine erste Aussprache gegeben; die unterschiedlichen Menschenbilder werden Gegenstand einer weiteren Aussprache sein. Und zuletzt ist da die Fülle der tagesaktuellen Themen – angefangen bei einem Gespräch mit Bischof Forck über das Verhältnis von Kirche und Politik, bis hin zu einem Abend mit der brandenburgischen Arbeits- und Sozialministerin Hildebrandt zum Thema «Als Christ in der Politik». Eine weiter zurückliegende Veranstaltung hatte die Wirtschaftsdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) «Gemeinwohl und Eigennutz» und die päpstliche Sozialenzyklika «Centesimus annus» zum Gegenstand, während eine der nächsten Tagungen sich mit dem Rassismus als gemeinsamer Herausforderung von Christentum und Marxismus befassen wird.

Gemeinsame Verstrickung in das «Projekt des weissen Mannes»

In der bereits zitierten «Einladung zur Mitarbeit» heisst es weiter:

«Nach dem Scheitern des realen Sozialismus leben Christen und Marxisten in einer Welt, in der das ‹Projekt des weissen Mannes› ohne Milderungen und Abstriche auf die ganze Welt ausgedehnt zu werden droht. Sie sehen sich in dieses Projekt verstrickt – die Christen durch ihren Individualismus, die Marxisten durch ihre Fortschrittsgläubigkeit – und von den Völkern der ‹Dritten Welt› als Vertreter westlichen Denkens identifiziert. Als europäische Marxisten und Christen suchen sie deshalb das Gespräch mit Christen und Marxisten aus der ‹Dritten Welt›, um für die westlichen und eurozentrischen Elemente ihres Denkens sensibel zu werden und gemeinsam nach Alternativen zu suchen.»

Die Gesellschaft gibt eine eigene Vierteljahresschrift, die «Berliner Dialog-Hefte», heraus. Der Mitgliedsbeitrag für die «Gesellschaft zur Förderung des christlich-marxistischen Dialogs e.V.» (in dem der Bezug der «Berliner Dialog-Hefte» bereits enthalten ist) beläuft sich auf 36 DM jährlich. Das Jahresabonnement der Zeitschrift kostet 30 DM. Der Text der Einladung zur Mitarbeit und ein kostenloses Probeheft sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Gesellschaft im Hendrik-Kraemer-Haus, Limonenstrasse 26, D/W-1000 Berlin 45.

Reinhard Scheerer